

Weiß, O., *Tun was der Tag verlangt. Das Leben von Pater Kaspar Stanggassinger*, Verlag Herder Freiburg/Brsg. 1987, 147 S., zahlreiche Fotos.

Kaspar Stanggassinger war geboren am 12. 1. 1871 in Berchtesgaden, trat 1892 in die damals sehr verleumdete Kongregation der Redemptoristen ein, wurde am 16. 9. 1895 in Regensburg zum Priester geweiht, war nur vier Jahre als Präfekt im Ordensjuvenat tätig, bevor er als junger Priester mit 29 Jahren sein Leben tätiger Alltagsheiligung am 29. 9. 1899 in Gars/Inn vollendete. Der Provinzial klagte bei der Beerdigung, daß er nicht wisse, was er in der Ansprache über den jungen Pater sagen solle. Die Schüler des P. Kaspar, die seine von Christus durchdrungene Menschlichkeit erleben durften, wußten es: Sie begannen, die Erinnerungen an ihn zu sammeln. Drei Jahre nach seinem Tod erschien die erste Biographie. Die Verehrung im Volk wuchs, so daß ihn P. Johannes Paul II. am 24. 4. 1988 selig-

sprechen, als Vorbild eines Lebens in Christus für heute vorstellen konnte, obwohl er nichts Außerordentliches vollbracht, keine mystischen Erlebnisse erfahren hatte, sondern Tage mit viel Arbeit und vielen Konflikten bei der Umstrukturierung im Orden nach den Grundsätzen gelebt hat: »Tun was der Tag verlangt.« »Was allein zählt, ist die Liebe.« Sie kann sich jeder Christ zu eigen machen. Aus den hinterlassenen Vorträgen bei Schülern und Exerzitien, dem Tagebuch seit frühester Jugend, den Aussagen von Zeitgenossen beim Informativprozeß und anderen Archivalien kann O. Weiß ohne Phantastereien ein anschauliches und ansprechendes Leben des Seligen entwerfen. Fast unbekannt sind dessen schöne Gebete, die hier zugänglich gemacht werden. Man wünscht dem angenehm zu lesenden Buch, das auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, viele Freunde, damit die stillen Großen unseres Landes nicht vergessen sind.

Walter Baier, Augsburg

Mariologie

Bäumer, Remigius/Scheffczyk, (Hrsg., im Auftrag des Institutum Marianum Regensburg e.V.), *Marienlexikon, Bd. 1. AA-Chagall. EOS-Verlag St. Ottilien 1988, 704 S., gebunden, glanzkaschierter 4farbiger Umschlag, 26 x 18 cm.*

Strebt die Theologie in Lexika? Wiederauflagen bekannter Lexika wie des »Lexikons für Theologie und Kirche« oder von »Religion in Geschichte und Gegenwart« und Neuerscheinungen wie das »Große Bibellexikon« oder das »Handbuch religionsgeschichtlicher Grundbegriffe« scheinen diesen Trend zu bestätigen. Der Rezensent ist Religionslehrer und in der Ausbildung von Lehrern tätig, zugleich Autor von Lehrbüchern für den Religionsunterricht. Für ihn ist ein Vorzug guter Lexika, daß sie einen schnellen Zugriff auf Fakten ermöglichen, die Vorbereitung von Unterrichtsstunden verkürzen und oft die Anschaffung von verstreuter Spezialliteratur überflüssig machen. Füllen zudem Lexika eine Lücke in der stattlichen Reihe vorhandener Angebote aus, so scheinen sie in einer gut ausgestatteten Bibliothek als unersetzlich.

Fünf Jahre lang dauerte die Vorbereitungszeit des auf vier Bände geplanten *Marienlexikons*. Es ist ein Neuanfang, das zwischen 1957 und 1967 bei Pustet in Faszikelform erschienene »Lexikon der Marienkunde«, das mit dem ersten Band zum Erliegen kam, zu einem glücklichen Ende zu führen. Die Hauptschriftleitung liegt in Händen des Dogmatikers Leo Scheffczyk (München) und

Kirchenhistorikers Remigius Bäumer. 385 Mitarbeiter sind für die einzelnen Artikel vorgesehen; 27 Fachleiter sollen für eine bestimmte Einheitlichkeit sorgen. Das Werk strebt eine Gesamtschau der Person Marias an, die Verständnis für Marienglaube und Marienfrömmigkeit in Vergangenheit und Gegenwart wecken will und sich dem Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils verpflichtet fühlt. Diese in der Einleitung angegebene Zielsetzung soll für die Bewertung des vorliegenden ersten Bandes herangezogen werden. Lange Artikel zu Begriffen wie »Apostelgeschichte«, »Apokryphen«, »Leibliche Aufnahme« oder »Blauer Reiter« mit Ausführungen zu Marc, Münters zeigen, wie interessant ein Lexikon zu diesem Thema sein kann. Sie machen deutlich, daß die Schwerpunkte dieses Lexikons nicht einseitig auf Dogmatik oder Exegese gesetzt sind, sondern beispielsweise auch ausführlich die bildende Kunst berücksichtigen. Ausführungen zu Themen wie »Barock«, »Brentano« oder »Chagall« erinnern daran, wie wichtig das Thema »Maria« vielen Kunstepochen, Schriftstellern oder Malern erschien. Wer ein neues Lexikon durchblättert, möchte Neues entdecken und Bekanntes mit der Darstellung im Lexikon vergleichen.

So beginnt der erste Band mit den Doppelbuchstaben AA, einem Synonym für eine Sondergruppe innerhalb der Marianischen Kongregation, und endet mit einem informativen Artikel